

**Ersteinstklassig**  
nachmitt. mit Musik  
der Sonn- und Festtage.

**Monatenspreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
plummer, frei von Steuer  
durch die Post bezogen  
1.00 Mk. inkl. Sperrgeld.

**Die Neue Welt!**  
(Wochenblattausgabe)  
durch die Post nicht bezogen  
aber, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Kriegstrasse-Nachstr.  
Postfach 1047.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen, Harzberg  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.      Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

**Insertionsgebühr**  
betragt für die Spaltenzeit  
einer Zeile über 10 Zeilen  
30 Pf. für Wohnung-,  
Partei- u. Anzeigen-  
Anzeigen-Preise 10 Pf.  
Im Abonnement 60 Pf.  
für die Zeit 70 Pf. wöchentlich.

**Interests**  
für die halbe Sommer  
müssen spätestens bis  
mittags halb 10 Uhr in der  
Expedition ankommen  
sein.

Einlagen in die  
Postzeitung.

**Fabrik-Inspektion.**

Während die Jahresberichte der Fabrik-Inspektoren der mittel- und norddeutschen Staaten erst in den vorgedachten Sommermonaten erscheinen, liegen die Berichte für Bayern und Baden auf 1903 bereits jetzt vor. Der badische Bericht hat sich besonders hohe Beachtung erlangen durch die sozialpolitischen Betrachtungen, die vom früheren badischen Fabrik-Inspektor Börschöffer eingehend wurden. Auch der schon erschienene Bericht auf 1902 zeichnet sich dadurch aus, dass in Baden beinahe nur die Fabrik-Inspektion ein Vierteljahrhundert. Bis 1878 wurden die Vorschriften zum Schutze jugendlicher Arbeiter von den Bezirksämtern überwacht unter Mitwirkung ehrenamtlich fungierender Fabrik-Inspektoren. Seit 1879 beflehtete der untergeordnete Börschöffer den Posten, dem er 22 Jahre lang in treuer Arbeit vorgehoben hat.

Trotz fortgesetzter Veronalvermehrung kann die Fabrik-Inspektion in Baden auch heute noch nicht ihren Aufgaben voll gerecht werden, denn 1903 konnten von 8339 revisionspflichtigen Betrieben mit 139 590 Arbeitern nur 3056 Betriebe mit 12 305 Arbeitern revidiert werden. Die nicht revidierten 5283 Betriebe beschäftigen zwar nur 27 285 Arbeiter, im Durchschnitt also jeder etwa fünf, aber es ist bekannt, daß gerade in den kleinen Betrieben oft die außerordentlichsten Verhältnisse herrschen und daß in ihnen Revisionen am notwendigsten sind. Mit Recht sagt der Bericht:

Nur durch fortgesetzte unmittelbare Verührung mit den Personen und Dingen können die Beamten sich die Früchte der Anschauung erhalten, die ihrem Berufe nötig ist. Nur durch sie können sie sich davon überzeugen, daß die Arbeiter in Wirklichkeit nicht so glücklich sind, als auf diesem Gebiete, denn hier liegen die Sachen so vielfach, daß kaum eine der anderen völlig gleicht. Wenn es somit unbedingt erforderlich ist, daß die Beamten ausreichende Zeit zum Aufbendehalten haben, so muß zugleich auch großer Wert darauf gelegt werden, daß sie ohne Fall und in Dingen im stillen Dienst ihrer Einsicht vergrößern, die gemachten Beobachtungen und gesammelten Erfahrungen festlegen und nützlich gemacht werden können. Hierdurch gewinnt erst die Revisionsstätigkeit ihre volle praktische Bedeutung und Tragweite. Aber die laufenden Besuche werden hier nicht in Anspruch genommen, das heißt in ihnen völlig aufzugeben gewagt ist. Er muß Zeit haben, um der fortschreitenden Entwicklung der Gelegenheit folgen und allen bedeutenderen Erscheinungen der sozialwissenschaftlichen und sozialpolitischen Literatur und den Bewegungen des Wirtschaftslebens eingehend und in der Weise teilhaftig zu werden zu können. Gleichwohl muß er auch die Mühe finden, um seine in viele Einzelheiten zerplitterte Tätigkeit zu überdenken und einheitlich zusammenzufassen, um ein freies Gesichtsfeld zu gewinnen und zu behalten, von dem aus allein es ihm möglich ist, auch eine fruchtbringende Initiative zu entwickeln.

Diese Auffassung von der Wirksamkeit der Fabrikinspektoren trifft ganz das Richtige. Sie muß auch dazu führen, daß das Aufsichtspersonal überall noch bedeutend vergrößert wird; denn von Baden gelangt wird, gilt in weit erhöhtem Maße von

anderen Teilen Deutschlands. Trotz des verhältnismäßig hohen Alters der badischen Fabrikinspektion mußte dieselbe im vergangenen Jahre noch 4681 Anordnungen treffen, von denen 1551 den allgemeinen Arbeitergesetz betrafen, 1494 die Verhängung gesundheitsfürdiger Entschlüsse und 1099 die Unfallversicherung. Mehrfachigweise vermahnt sich der Bericht gegen die von den Arbeitern geltend gemachte Ansicht, Verbesserungen könnten nur mit Hilfe der Arbeiterorganisationen erzwungen werden. Wozu diese Eiferstürze der Fabrikinspektion gegen die große Wertschätzung der Arbeiterorganisationen durch die Arbeiter?

Wir haben für die auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Fabrikinspektion alle Anerkennung; allein die Verwahrung des Berichtes gegen die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen an der Befreiung der Verhältnisse in den Betrieben ist doch recht überflüssig, denn schließlich all auch hier der bekannte Satz: Man glaubt, man schreit und wird gehorcht. Die Fabrikinspektion erhält ihre Wirkung direkt und indirekt erst von den Arbeiterorganisationen. Nicht ganz unzutreffend mag dagegen die Klage darüber sein, daß in den Arbeiterkreisen die Jahresberichte der Fabrikinspektoren zu wenig beachtet werden. In jede Gewerkschaftsblatts sollte der Jahresbericht der Fabrikinspektion des betreffenden Landes Aufnahme finden, und es sollten die Mitglieder zum Lesen desselben anregt, eventuell in Versammlungen darüber auch diskutiert werden.

Einige recht nette Beispiele werden vorgeführt von dem hagerfüllten Vornehmen der Fabrikanten gegen die Aufsichtsbetriebe und Arbeiter. Ein Fall aus dem Jahre 1902 bei der Versteigerung des Baues des gewöhnlichen Gaswerks und verarbeitete schließlich die ganze Revision. Um einem Statutentwurf zu entgegen, leitete der Kapitalist schließlich die Fabrikanten vor ganz damit einhergehend, daß der Vorkler der Fabrikinspektion den Eintritt in die Fabrik verweigerte. Nachträglich hat aber auch dieser wegen seiner Verletzung um Entschädigung. Recht interessant ist die so nur nebenbei gemachte Mitteilung, daß die Revisionsbefugnisse der Fabrikinspektoren den Fabrikanten vorher abzugeben ist. Und dabei handelte es sich um einen revidierten Statutentwurf, den der Arbeiter in Bestrafung des Misshandlungs und zweier Gebirgen beschuldigt. Der wilde Kapitalist hätte sich erst, als ihm Verhaftung und gewaltsame Entfernung der Tiere angedroht wurde. Sein Nachbar machte es ähnlich. Mehrere Arbeiter wurden wegen ihres Verkehrs mit dem Aufsichtsbetramen gemagt. „Durch solche Erfahrungen wird es den Arbeitern tatsächlich unmöglich gemacht“, bemerkt der Bericht dazu, „auf geordnetem Wege ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, und die Arbeitgeber müssen dann gewartig sein, daß die Arbeiter andere Wege, z. B. in der Presse, einschlagen, was einer sachlichen Behandlung im friedlichen Sinne, die das im Interesse hoher Ziele liegen muß, nicht gerade zuträglich ist. Im übrigen sind Maßnahmen vorzunehmen, die, die Fabrikinspektion, die Verwaltungsbehörden, die Arbeiterorganisationen oder die Presse angreifen werden sind.“ Und solche Gewaltmaßnahmen, die ein empörendes Schreckensregiment gegen die Arbeiter führen, erschrecken sich denn, von dem angeblichen „Terrorismus“ der Arbeiter zu schwindeln.

Nicht mit Unrecht wird besonders Kritik geübt an jenen entarteten Unternehmern und Verfassern, die ehemals selbst Arbeiter waren und nun benachteiligt mit harte schärfstei entgegneten. Ueber die Arbeits-, Lohn- und Lebensverhältnisse der Arbeiter wie über die Durchführung der Arbeitsvertragsverhältnisse bzw. über zahlreiche Mißstände werden manche aufschreiende Mitteilungen und Bemerkungen gemacht. Die Lohn- und Streikbewegungen werden eingehend und objektiv dargestellt. Nichts mitteilt wird dagegen über die Arbeiterorganisationen, jedoch eine ausführliche Darstellung derselben im nächsten Jahresberichte in Aussicht gestellt.

Die vorherige Ankündigung der Revisionsbesuche an die Fabrikanten muß unbedingt unterbleiben, wenn die Revision nicht zur Farce werden soll. Im übrigen erkennt die Arbeiterschaft gern an, wenn die Fabrikinspektoren sich rechtlich bemühen, ihres Amtes objektiv zu walten.

**Gesagegeschichte.**

Halle, 6. April.

**Zwölfte Verhinderung**

zwischen dem Beamtenkörper des Staates und dem großkapitalistischen Betriebe werden immer häufiger. Jetzt ist der Regierungsrat aus dem Reichsamt des Innern, der in der Kommission für die Verhältnisse der Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie fungierende Dr. Wilder, zum Leiter des Stahlverbandes berufen worden. Einem anderen hohen Staatsbeamten hatte der Verband einen Jahresgehalt von 100 000 M. angetragen; der Beamte hat aber das lohnende Anerbieten, auf das Dr. Wilder eingegangen ist, zurückgewiesen!

Ein Berliner literarisches Blatt, das durchaus nicht antisozialistisch gesinnt ist, nämlich Herrn Wolfes Berliner Tageblatt, erinnert aus diesem Anlasse an ähnliche Verhältnisse, wie sie in der letzten Zeit überaus häufig geworden sind. Es vergleicht die Herren: Schäffler von der Reichsanstalt und Ministerialdirektor Hüter, jetzt Diskontogeldschaffner und Müller von der Reichsbank, jetzt Schaffhauser Bankdirektor und Dresdener Bank, Ministerialdirektor Wiche, jetzt Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, Schönfeld vom Staatskommissariat der Berliner Börse, jetzt Deutsche Bank.

Diese Miße ist durchaus nicht vollzählig und das Fehlen Bödifiers, der vom Reichsversicherungsamt zur Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft überging, ist höchst merkwürdig.

Die persönliche Eruerungsfähigkeit dieser Herren mag ungewiss sein, in dem Zustim selbst aber liegt zweifellos ein Anreiz zur Korruption. Ein Beamter, der die Interessen des Staates gegen jedermann, auch gegen einflussreiche Kapitalistengruppen zu vertreten hat, dürfte in seiner Weise Anwärter auf kapitalistische Versorgungsposten sein. Ein Beamter, der sich eine solche Karriere offen halten will, besitzt nicht die notwendige Unabhängigkeit gegenüber den Kapitalisten, deren Kommiss oder Kompanen er in ein paar Jahren oder gar in ein paar Wochen

51) (Nachdruck verboten.)

**Kosmopolis.**

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emma Becker.

Defner glaubte sich denn auch den Weinamen des alten Freundes wieder neu zu verdienen, indem er die Gräfin beistimmte und ihr sagte: „Nicht die nicht, daß Albin in letzter Zeit ein wenig ... lustig geworden ist.“

„Das war sie von jeher“, erwiderte die Gräfin. „Die halbe Jugend verbrachte nicht mehr jung zu sein.“

„Glauben Sie nicht eher, daß sie ein wenig etwas anderes zu Grunde liegt? Etwa eine Reizung für irgend jemand?“

„Alba verliert?“ tief die Mutter betroffen. „Und in wem?“

„In Defnerne“, verlor der Streiber, seine Stimme noch nicht bändigend. „Vor fünf Minuten ging er fort, und behauptete Sie nur ein wenig ... selber bedarf sie nichts und niemand mehr!“

„Ach! Das wäre mir sehr willkommen“, sagte Katharina Gena lachend. „Er ist ein hübscher Junge, doch Talent und Vermögen; er ist der Großneffe eines Heiden, was in meinen Augen den Adel ausmacht. Aber ich glaube es nicht, nicht, daß sie geliebt, wie sie mir alle sagt, mit dem Freudenbienen, laßt Kameraden, und sie weiß, daß ich ihr in der Welt eines Gatten unbeschränkte Freiheit ließe. Nein, nein, mein alter Freund! Das fenne mein Kind!“

„Weder für Defnerne, noch sonst für jemand. Leider, denn sonst würde sie das Vergnügen mehr genießen und nicht immer ermüdet und gelangweilt sein. Müntter fürchte ich eine jener geübten Krantheiten, wie bei ihrer Schwägerin Anbrona Radagora, der sie so ähnlich sieht ... allein ich würde sie ein wenig aufmuntern, das macht sich recht.“

„Guten Morgen, das Schwägerchen!“ dachte Defner, während er die Gräfin durch die zerstreuten Gruppen ihrer Gäste auf Alba zugehen sah, und kopfschüttelnd war er einen beibringenden Blick auf seinen eigenen künftigen Gidam. „Das kommt davon, wenn man seine Kinder aus dem Haus und hoch über sich selbst ein, sie zu kennen, was es einem bei irgend einer Tochter wie Schuppen von den Augen fällt, und dann

ih's zu spät. Nun, ich habe sie gewant — das übrige ist nicht meine Sache.“

Dieser seine Beobacht, dessen Blick noch lange wohlgefällig auf der amütierten von Pappino Arden und Pappino gebildeten Gruppe ruhte, ließ seine Übung, daß er selbst diese Tochter, die er einem römischen Mädchen verlobt und durch die er das höchste Ziel seines gesellschaftlichen Strebens erreicht hatte, ebensoviele kannte. Innerer allem, die in dieser Halle und drängen auf der Terrasse bestaunen waren, erriet weder ein Mann, noch eine Frau, nicht einmal die idiosyncrasie Lydia Mailand, die über neue Nachrichten brüllte, wie es in Wahrheit ein diese Jugend kennt kam. Nur Alba hatte eine gewisse Leidenschaft, aber es mochte nicht mehr als eine Annahme. Sie hatte sich nicht getraut, als sie die Anfänge eines Erniedrigens aus beständiger Täuschung nachzunehmen glaubte bei dieser Freundin, zu der sie sich seit Wanda's Abreise mehr und mehr durch ein langes Abschied für die geringe Leidenschaft ihrer Tochter hingezogen fühlte, und sie hatte richtig erkannt, daß die Geschichte ihres Verlobten dem jungen Mädchen im höchsten Grad mißfiel. Und doch brachte er nichts vor, als sehr harmlose Späße über die Fährten des Keilens Stuhls, wie sie in Rom in Schwärzen so aus als in nationaler Art in Schwärzen nachher. Sie machte sich trotz Pappino's unruhiger Gerüstheit ein Vergnügen daraus, ihr allerdings mehr oder minder verurteilte Geschichten aus dem waldianischen Haushalt zu erzählen, und bezogte damit, ihrer familiösen Unerschwinglichkeit, die ihm etwas dange mochte, einen Dampfer aufzusetzen. Ein Ziel ihres Strebens, und ein Schritt für gesellschaftliche Mißgüte lauten laut, wie gründlich lächerlich es wäre, wenn er jetzt wieder in die frühlichen Kreise zurückkehren wollte, nachdem er eine Millionäre, die eine Skatolbin von geltem war, zur Frau genommen hätte. Um still zu sein, mußte er gehen, daß der Zeit des Trennens Dantes auch seinen Anteil hatte an der Bekanntschaft, womit er seine Verlobte über ihre religiöse Unklarheit stellte. Es war nicht sein erster Mißfall in die Weltlichkeit, die eine Verlobtensinnde seine ersten Jugend gemeint war und die in den kommenden Jahren gar nicht so selten ist, als wir in unter nordischen Verhältnisse annehmen.

Als Alba, die von ihrer Mutter an ihre Nichten als Hausstochter erinnert worden war, jetzt zu dem jungen Paar

trat und sich neben Pappino setzte, sagte Pappino lachend: „Sie kommen wie gerufen, Komte! Ihre Freundin ist ganz entzückt über ein Mißlingen, das ich ihr eben erzählt habe.“

„Sie werden sie ja kennen, die Geschichte von dem Offizier der papstlichen Leibwache, der diesen Winter über das waldianische Telefon benützt hat, so oft er, ohne Anklagen Gefürcht zu erregen, mit der Julia Resonance seine Stellenhiebe verbrochen wollte.“

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich an dieser Ehrezen keinen Geschmack finde“, bemerkte Pappino, ihre Bereitwilligkeit bedäufend. „Sie werden nicht aufhören können damit, so lange ich auf und überließe die weitere Unterhaltung der Komte.“

„Wenn Sie sehen, daß es ihr peinlich ist“, sagte Alba, „so sprechen Sie doch von etwas anderem.“

„Ach, Komte!“ seufzte Pappino mit einem wohlwärtigen Kopfschütteln. „Sie haben ihr jetzt schon bei mir wie löst das erst später werden.“ Nun denn, ich bin herzlich bedauern für meine harmlosen Worte. Schade übrigens“ legte er lachend hinzu, „denn ich hätte noch zwei oder drei sehr lustige Einzelheiten aus dem Derg.“ Und Arden begann, sie auszufragen.

„Wo geht Du hin?“ fragte Alba, als Pappino ihre Drohung anmerkte und wirklich aufstand.

„Ich habe meinem Vater etwas zu sagen.“

„Geht! Ich Ihnen nicht. Sie sollen dieses gefährliche Gebiete verlassen!“ bemerkte Alba, als sie nun allein neben dem Fingern lag.

„Sie werden mir zugeben, daß ich mich in einer wunderlichen Lage befinde, Komte!“ verjette Arden ein wenig gerührt, aber doch lustig die Mädchen zuehend. Ueber ein kleines verbiert sie mir, in den Duirinal zu gehen. Es fehlt nur noch, daß Papa Valner auch noch religiöse Strafen bestimme und es für unanständig halte, den König zu treffen.“

„Jetzt muß ich aber Pappino befehlen.“

„Mein Gott“, dachte das junge Mädchen, während Pappino seiner Frau nachging, „ich glaube, er ist ein wenig benommen.“

„Nun, wenn er nicht ein paar Gläser zu viel von dem für seine Größe bestimmten Zeit der Gräfin Gena getrunken hätte, würde der sehr moderne Erbe des Nachfolgers von Cirtus V. die religiöse Bereitbarkeit seiner Verlobten nicht ernsthaft genommen haben. Ohne den machiavellistischen Kunstgriff zu





\*  
Kennen Sie  
unser  
Rabatt-  
System?  
\*

# Warenhaus

# Leopold Nussbaum

\*  
Verlangen  
Sie bei allen  
Einkäufen  
Rabatt-  
Marken.  
\*

Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüsserstr. 3/5.

## Wäsche:

|            |                                 |              |
|------------|---------------------------------|--------------|
| Damen-Hemd | Vorderschluss mit Trimming      | 110, 55 Pf.  |
| Damen-Hemd | Schliesschluss mit Langnette    | 1.20 Pf.     |
| Damen-Hemd | mit handgestickter Passe        | 168, 95 Pf.  |
| Damen-Hemd | m. handgestickter Madraspasse   | 200 Pf.      |
| Damen-Hemd | hochelegant mit Valencienspitze | 310, 200 Pf. |

## Baumwollwaren:

|               |                                 |       |                    |
|---------------|---------------------------------|-------|--------------------|
| Hemdentuche   | enorm preiswert                 | Meter | 18 Pf.             |
| Hemdentuche   | extra schwere Qualität          | Mtr.  | 55, 45, 40 Pf.     |
| Louisianatuch | 84 cm breit, Mtr.               |       | 50, 45, 38 Pf.     |
| Luisianatuch  | 133 cm breit, Meter             |       | 95, 75 Pf.         |
| Bett-Satin    | gestreift, 84 cm breit, Meter   |       | 55, 48, 42 Pf.     |
| Bett-Satin    | gestreift, 130 cm breit, Meter  |       | 125, 100, 80 Pf.   |
| Bett-Damast   | neue Muster, 84 cm, Meter       |       | 85, 65, 55 Pf.     |
| Bett-Damast   | neue Muster, 134 cm breit, Mtr. |       | 130, 95, 85 Pf.    |
| Bettzeuge     | kariert, Meter                  |       | 45, 38, 30, 24 Pf. |
| Inletts       | rot u. rot gestreift, Meter     |       | 90, 68, 45, 36 Pf. |

## Schürzen:

|                       |                                                                      |                      |
|-----------------------|----------------------------------------------------------------------|----------------------|
| Kinder-Hängeschürzen  | von                                                                  | 19 Pf.               |
| Damen-Hausschürzen    | 45, 30, 30 Pf.                                                       |                      |
| Damen-Hausschürzen    | extra weit mit Volant und Tasche                                     | 85 Pf.               |
| Damen-Hausschürzen    | mit Latz und Träger                                                  | 55 Pf.               |
| Damen-Kleiderschürzen | extra weit                                                           | 125 Pf.              |
| Bettlaken             | Halbleinen, 200, 160, 140, 125 Pf.                                   |                      |
| Tischtücher           | extra gute Qualität, Stück                                           | 135, 110, 95, 72 Pf. |
| Taschentücher         | mit Buchstaben, Stück                                                | 17 Pf.               |
| Handtücher            | mit gesticktem grossen Buchstaben, weiss und rot gestreift, 1/2 Dtz. | 315, 285 Pf.         |

|            |                                 |                  |
|------------|---------------------------------|------------------|
| Handtücher | Gerstenkorn 1/2 Dtz.            | 150, 120, 55 Pf. |
| Handtücher | Drell bunt gestr. 1/2 Dtz.      | 195, 150, 90 Pf. |
| Handtücher | weiss Drell u. Jaquard 1/2 Dtz. | 240, 150, 90 Pf. |
| Handtücher | gran gestr. 1/2 Dtz.            | 185, 155, 75 Pf. |

# Abteilung Kleiderstoffe.

|                      |                                                                 |         |
|----------------------|-----------------------------------------------------------------|---------|
| Reinwollener Cheviot | doppelbreit das Meter                                           | 50 Pfg. |
| Reinwollener Cheviot | 110 cm breit das Meter                                          | 85 Pfg. |
| Reinwollene Crêpe    | doppelbreit das Meter                                           | 68 Pfg. |
| Reinwollener Voile   | in den neuesten Farben, garant. solide, 110 cm breit, das Meter | 95 Pfg. |
| Englische Neuheit    | für Strassen- u. Reisekleider das Meter                         | 95 Pfg. |

**Hauskleiderstoffe**  
nur haltbare Qualitäten  
Meter  
von 25 Pfg. an.

|                           |                                           |          |
|---------------------------|-------------------------------------------|----------|
| Hellfarbig. Wollstoff     | für Blusen, karierte Neuheit das Meter    | 65 Pfg.  |
| Elegantes Blusenkarô      | neueste Farbenstellung das Meter          | 98 Pfg.  |
| Blusenstreifen            | elegante Neuheit, reine Wolle das Meter   | 110 Pfg. |
| Blusenstreifen            | in hell und dunkel, reine Wolle das Meter | 125 Pfg. |
| Letzte Neuheit für Blusen | Etainne Karô das Meter                    | 135 Pfg. |

Gediegene Qualitäten  
in  
**schwarz. Kleiderstoffen**  
in festen und klaren Geweben  
zu den billigsten Preisen.

Decatieren der Stoffe  
geschlecht gratis!  
Grosse Auswahl eleg. Neuheiten  
in  
**Kleiderstoffen.**

**Seidenstoffe**  
nur reelle unbeschädigte  
Ware  
zu staunend billigen Preisen.

|                   |                                 |         |
|-------------------|---------------------------------|---------|
| Korsett-Gürtel    | neueste Pariser Form            | 85 Pf.  |
| Korsett-Gürtel    | mit Fischbein                   | 110 Pf. |
| Korsett Fatinitza |                                 | 68 Pf.  |
| Korsett           | vorzügliche Passform            | 110 Pf. |
| Korsett           | hellfarbig und mit Blumenmuster | 145 Pf. |

**Rabatt-Marken**  
u. Karten  
aus unserem früheren Geschäft  
behalten ihre Gültigkeit.

|                 |                       |           |
|-----------------|-----------------------|-----------|
| Korsett         | mit Spiralfeder       | 1.35 M.   |
| Korsett         | aus durchbroch. Stoff | 2.40 M.   |
| Korsett         | weiss Körper          | 1.90 M.   |
| Korsett         | Frackform             | 2.20 M.   |
| Korsett-Schoner | von                   | 7 Pf. an. |

Prüfen Sie  
bitte die Qualitäten unserer  
**Lebensmittel.**

Unser  
**Erfrischungsraum**  
ist  
**Tagesgespräch.**

**4 elektr. Aufzüge**  
vermitteln den bequemen  
Verkehr von Personen und  
Waren.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



### 3. deutscher Bedaktenrat.

Diese Stern hielten in Frage die bürgerlichen Redakteure ihre dritte Zusammenkunft ab. Ueber den Verlauf derselben entnehmen wir einem aus gegangenen Bericht folgendes:

Gewisse Epistullen lehren, es könne sehr wohl vorkommen, daß der Geist des Menschen sich auch dem Verstand absondere könne, und daß es somit Leute gibt, die ohne Geist auf dieser Welt herumlaufen. Der Redakteur und seine Teilnehmer bewiesen das aufs eifrigste! Höchstens, daß ein Kongreß ostpreussischer Corpsstudenten ihn darin zu übertreffen vermöge! —

Da folgen sie, ca. 40 Mann anstatt der erwarteten Hundert, um Wichtiges zu beraten. So planten sie, Wirklich waren auch geistige Aufgaben vorgelegen: Referate über Redakteur-tammern, Presse-Ferien, Privatbeamten-Versicherung, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Ehug der Ideen der Redakteure, Ferien und Wohlfahrts-Einrichtungen, Mißbrauch des Verordnungsparagrafen u. s. w. Jedoch es kam anders: Irrend-wache Beschäftigung von Bedeutung konnten infolge der abgelaufenen Geschäftsabläufe der Teilnehmer nicht gefast werden. Dafür tagten sie jedoch im Rathsaal im Besitz der Zeichen der Behörden. Der Oberpräsident und der Minister v. Büttner und der Oberbürgermeister Schneider bestritten sie mit wohl-wollenden Anträgen. Ja, dreimal durften die Seldern der Feder sogar noch Aufforderung des Oberpräsidenten Kaiser-hochs ausbringen. Im Stadttheater wurde zu Ehren der Gäste als Festvorstellung die Fledermaus von Johann Strauß gegeben. Das reichte eben noch hin. Nach dem Kongreß wurden Krüger- und Bismarckdenkmäler besichtigt. Damit waren die Geheime ausgepumpt und mit ca. 12 bis 15 „Hochs“ wurde der Kongreß geschlossen, der — echt modern — von zwei Zentrumsmännern, den Herren Brint und Michael-Klein, geleitet wurde. Uff!

Die Verhandlungen beschränkten sich auf das Ableben einiger Referate. Die meisten Punkte der Tagesordnung mußten wegen Mangel an Referenten abgelegt werden.

Chefredakteur Lorel-Berlin (Zeit im Bild) verwies in seinem Referat über Redakteurkammern auf die Unfreiheit der Redakteure, auf die Tatsache, daß im bürgerlichen Zeitungsbetriebe jeder Redakteur werden und damit das geistige Niveau noch mehr (!) herabdrücken könne und daß der Zeitungsbetrieb eben ein Geschäft sei und es immer bleiben müsse. Er charakterisierte die Preisdrückerei im Redakteur-Gewerbe, u. a. habe die „Saale“-Zeitung in Halle jetzt einen Chef-Redakteur, der sich für monatlich 1200 Mark als „Chef des Ganzen“ angeboten habe. Als Mittel zur Besserung dieser Zustände empfahl Herr Lorel Kammer nach Art der Patent-Anträge (!) und den be-dingten Befähigungsnachweis! Und dieser Herr war noch der intelligente auf dem Kongreß! Seine Resolution, die hinsichtlich anerkannter Standesvertretungen“ fordert, wurde einstimmig angenommen. Als ein Herr v. Jannitsch-Kienitz-Reinfels an die Hilfe durch Verbände nach dem Vorbild der Schriftsteller“ erinnerte, wurde ihm von vier Seiten zugleich bestritten, daß das „absolut nicht angängig“ sei.

In einem unklaren Referat über Versicherung gegen Arbeitslosigkeit vertiefte sich Chef-Redakteur Gierst vom Magdeburger General-Anzeiger zu der abgrundtiefen Weisheit, daß es in allen Ständen (also auch in denen der Junker und Ähnlider „Gewerbetreibender“? Der Versprechler), sogar (!) in der Arbeiterklasse (!) Arbeitslosigkeit gebe. Das Referat endete mit Annahme einer Resolution, die eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit als erwünschtes Ziel bezeichnet. — Weiter langte der Gehirnschmerz nicht. Noch während der Debatte ließ sich der Referent entschuldigen, da er — das Essen — fesseln müsse! Damit verabschiedete er. Da auch die anderen Teilnehmer — zum schließlichen Unausgesetzt — hungrig waren, schloß man schnell die Debatte über diesen Punkt.

Dann sollte die Wahl von Vertrauensleuten“ vorgenommen werden, die auf Wunsch des Justizministers in Sachen des Zeugnisschwangerschaftsverfahrens mit Vertretern der ver-

bindeten Regierungen zu beraten hätten. Allein es kam anders: Mangel wurde lediglich dem Vorliegenden, daß Ministerialdirektor Hoffmann erklärt habe, die Sache habe Zeit bis 1905, denn vorher gingen die Regierungen doch nicht an die Frage heran! Trotzdem — man hatte über diesen Punkt — freilich diesen Fingerzeig nicht Achtung, sondern wählte — Vertretungen für die Redakteure: Dr. Hildebrandt, Böttner, Götze, Müller, Dresden, Lorel-Berlin und Vollrats (Allgemeine), Rippler (Zgl. Rundschau) und Brink (Germania) Berlin.

Damit war die Sache erledigt. Nicht einer der Seldern hatte den Mut, gegen das Zeugnisschwangerschaftsverfahren selbst ein Wort zu sagen! Erst einer fand ein Wort der Kritik, obwohl doch auch bürgerliche Redakteure wiederholt die Schmach der Zeugnisschwangerschaft über sich ergehen lassen mußten! — Solidarität ist diesen Leuten ein Fremdwort, das sie nicht überlegen können. Das war aber nicht einmal die einfachsten Formen der Kollegialität adrien würde, kam selbst uns unerwartet. Es war bemerkenswertig blamabel!

Zum Schreien gerabau wurde die Verhandlung über das Referat Ferien und Wohlfahrts-Einrichtungen. Der Referent, v. Jannitsch-Kienitz, empfahl nicht mehr und nicht weniger als die — Theater-Direktoren heranzuziehen und ihnen zu sagen: „Das du für die Bühnengemeinschaft tust, nämlich ein Zeugniss geben, das kennst du für uns Redakteure auch tun.“ Und dies ist der Bekannte der eigenen Überzeugung! — Und dieser unwürdigen Schamerei und Betzlei wurde einstimmig zugestimmt! Nicht einer dieser „kommandierenden Generale“ empfand das Schmutzige, Erniedrigende dieses Schamens!

Ja noch mehr: Ein Redakteur Brausefeld empfahl, die Theater-Direktoren zu bitten, von dem Ertrag der Aufführung tantienreicher Stücke 1/30, den Redakteuren zu überlassen (!) und ein Redakteur Grollier begründete die „Notwendigkeit dieser Forderung“ also:

„Wir sind es doch, die für die Theater-Kassas schreiben müssen, die oft gegen unsere Überzeugung (!), die Stücke, die der Herr Direktor bietet, loben und heraus-geben und müssen dafür und die eigentlichen Träger der Nation, wir sind das Gewissen der Nation! Man bringe deshalb energisch darauf, auch Wohlthätigkeitsvorstellungen für uns veranlassen zu lassen. Mit dem Ertrag derselben können die Direktoren manchem Kollegen in der Not eine große Erleichterung verschaffen.“

Nicht ein einziger der Teilnehmer empfand das als schallende Dürre! Dr. Bröde empfahl, von Reide einen Jubel von 10 Millionen zu erheben, während ein Herr v. Jannitsch vorstehend, die — Erleger zu veranlassen, wozu 20 Pf. (quanzig) für jeden Redakteur in eine besondere Klasse zu zahlen. Sofort erhob sich einige Kenner, die erklärten, das würden die Verleger nicht tun, wie sie aus Erfahrung wüßten. Das Resultat dieser Beratung war schließlich die Annahme einer Resolution, die die Gründung einer Wohlfahrtskasse, angliedernd an den Verein, für erforderlich hält, um den Mitgliedern in Krankheit, Sterbe- und Ruhestände eine Stütze zu sein und die die gerichtlichen Geldstrafen, die der Verleger zu zahlen sich weigere (das summe sehr häufig) nur, wurde konstatiert, für den Verfall zu zahlen haben! — Es ist nichts dogmen zu machen, wenn der Verleger die Strafe nicht bezahlen wollte, erklärte resigniert ein Redner. — Stimmt! Aber doch nur, weil diese Preisheiden so feig sind, von ihren Verlegern ihr Recht zu fordern. Sie konnten einem fast leid tun in ihrer Zämmlichkeit, diese „Lehrer des Volkes“, von denen Oberbürgermeister Schneider in seiner Begrüßung behauptete, ihr Beruf sei ein ganz besonders edler und für unser ganzes Kulturleben von einer Bedeutung, die gar nicht hoch genug geschätzt werden könne.

Und mit diesen Schleichimuten müssen wir Sozialdemokraten täglich die Waffen freuten!

eines Testaments mehr Einfluß auf seine Hinterlassenen machen würde, und damit ist nicht nur eine kleine Falschung kam es ihm dabei nicht an; das war so seine Art. Hat er doch auch den bekannten angeblichen Kuruz Skozoskius an die Polen antreiben lassen.

Jedenfalls ist das Attentat mit großer Schärfe im-poniert und der nachfolgenden „An der russischen Politik vertretlichen Kämpfer“, für den ich Jahre hindurch von Alexander I. fälschlich Fremdschiff hatte lassen lassen, mußte es ja wissen. Darum ließ er auch den Jaren Peter in einem Tone freuden Schmutz zu seinen Nachfolgern sprechen, das es geradezu oberhöchlich erscheinen mußte. Er ließ Peter sich mit Wiles versetzen und ihn als einen Wert der Vererbung verstanden. Besonders bezeichnend sind zwei Stellen, die sich auf Deutschland beziehen. In Absatz 3 heißt es: „Bei allen Gelegenheiten ist in die inneren Angelegenheiten und Streitigkeiten des übrigen Europa mischen, vorzüglich des Deutschen Reiches.“

Wenn man die russischen Epistel und ihr jüngstes Treiben im Deutschen Reich nicht ein? Man kann sich denken, welche Wirkung diese Stelle auf die deutschen Liberalen nach 1815 haben mußte, als ein Euraoda und ein Koberbeur ihr Unwissen in Deutschland trieben.

Ein interessanter Punkt wird auch im Paragraphen 6 be-richtet, wo es heißt: „Die Gemahlen für die russischen Prin-zer stets aus deutschen Säuglingen wählen, um dadurch unsern Einfluß in Deutschland zu vermehren.“

Das ganze Attentat atmet einen internationalen Daß gegen die westlichen Mächte, gegen Oestreich, Preußen, Frankreich und England. Der laubere Plan geht dahin, Polen, die Türkei und Persien zu erobern und sich dann mit einer westlichen Macht zu verbinden, um über Europa herzugreifen, dieser Macht das Verprechen zu geben, die Weltbeherrschung mit ihr zu teilen und nach erzwungenen Sieg den Bundesgenossen zu verzeichnen. Kommt ein solches Bündnis nicht zu Stande, dann sollen die europäischen Mächte in Folge aufeinander geschickt werden, bis sie sich hinreichend geschwächt haben, um von Russland unterjocht werden zu können. Am Schluß wird dann empfohlen, daß in diesem Falle im entscheidenden Augen-blick zwei Flotten aus dem Baltischen und Schwarzen Meer herbeizurufen und Europa mit asiatischen Dooden überzuehmen.

Selbstverständlich hat seinen Zweck nicht erfüllt; es hat wohl den Liberalismus und die Demokratie mit neuem Widerspruch gegen Russland erfüllt, aber die Mächte haben mit Russland die heilige Allianz geschlossen, die von der Revolution von

### Parteiakridien.

— Theodor Meyers Rubenska wurde am Samstag durch eine Klein Feiler gestrichelt. Die Berliner Parteigenossen haben ihm einen schließlichen Denksatz geschrieben, der lautet: „Den Seinen teuer; Den Genossen treu; Ein Schläger der Freiheit.“

— Zum Parteifreizeiter in Frankfurt a. M. wurde Genosse Wilhelm Dittmann, Redakteur uneres Parteiblattes in Solingen, gewählt.

— Der Rubecker Volksbote feierte am 1. April sein zehnjähriges Bestehen. Schon im Jahre 1874 hatte kurze Zeit der Volksfreund in Lübeck bestanden, der aber nur kurze Zeit lebte. Dem Volksboten hat es während seines ersten Jahrzehnts nicht an Verfolgungen gefehlt. Nach einer angelegentlich richtigen Anstellung sind bis jetzt 39 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe über die Redakteure des Volksboten befragt worden. Drei Strafen haben aber niemand gebeffert und werden es auch in Zukunft nicht vermögen.

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Vater! In Hannover befinden sich 513 Gehehlen im Auslande. Dem Vatermeister Detmann sind die Soldaten (!) als „Arbeitswaise“ zur Verfügung gestellt worden. — In Plauen forderten die Unternehmer die Arbeiter auf, bis Montag, den 28. März, früh 7 Uhr bebingungslos die Arbeit aufzunehmen; wer der Aufforderung nicht nachkommt, hat auf die Dauer von drei Jahren (!) als ausge-sperrt zu gelten. Die Zahl der Ausführenden beträgt noch ca. 120.

Der Streik der Kupferschmiede auf der West von Siedau in Dantsig ist zu gunsten der Arbeiter beendet.

Auspeuerung im Banzenberge. In der Unterwelt, in Brumehaven, Oestrich und Uchge, sind rund 1000 Banzenarbeiter, Maurer und Zimmerer, ausgepeert, die den Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes nicht schließlich an-erkennen wollten.

Die Banzenarbeiter in Königsberg sind ausgepeert. Aus-gespeert wurden bis jetzt ca. 120 Banzenarbeiter. Der Arbeit-geberbund für das Banzenberge verlangt von ihnen, sie sollen zum Preise von 30 Pfennig pro Stunde arbeiten; inwieweit und sogenannte „minderwertige“ Arbeiter sollen noch weiter erhalten! — Die Schamfandbeblätter werden in Bürge von einer Strafbote der — sozialdemokratischen Partei bestritten.

Kein Vergarbeiterstreik. Eine zahlreich besuchte Berg-arbeiter-Versammlung in Dortmund beschloß, gegen einige Kongressionen von einem Streik abzusehen, weil die drohende Gefahr eines allgemeinen Vergarbeiterstreiks eintritt konnte.

Das Arbeiter-Sekretariat München verordnet dem Gehehlen-Jahresbericht, dem der Gehehlenbericht des Gehehlen-Sekretariats angehängt ist. Die Frequenz des Sekretariats ist im Vergleichsjahre etwas zurückgegangen, da seit dem 2. September von unorganisierten organisationsfähigen Arbeitern für die Ausfuhr eine Gebühr von 20 bis 50 Pf. erhoben wird. Die Beibruchzahl beträgt 1902 12 471, 1903 dagegen nur 10 289. Das sind 2182 Besucher weniger, die fast ausschließlich auf das Konto der Nichtorganisierten entfallen; denn die Kongressmitglieder der Organisierten hies um ein geringes. 2425 Besucher zahlten die selbsteigste Gebühr, während rund 400 Nachsuchende nichts bezahlten.

Die Münchener Gewerkschaften, die dem Gewerkschaftsverein angegeschlossen sind, gälften im Berichtsjahre 17 731 Mitglieder auf 14 934 im Vorjahre. An Beiträgen verzeichneten diese Gewerkschaften 360 722 73 M., von denen 154 934 06 M. an Unternehmungen an Mitglieder gezahlt wurden. — Als Anhang ist dem Bericht eine Abhandlung über Erbschaft, Testament und Pflichterfüllung nach dem bürgerlichen Gehehlenbuch vom Rechtsanwält Rajor-München angehängt.

Der Verband der Käufer hilt am 4. 5. 6. April seinen ersten Verbandstag in Dresden ab. Aus dem Gehehlenbericht ist hervorzuheben, daß der Verband von 950 Mit-

### Das Testament Peters des Großen.

Anlaßlich des russisch-japanischen Krieges gewinnt das Testa-ment Peters des Großen wieder an Interesse. Die Wilt-helm W. o. s. schreibt über das einst so vielumstrittene Testa-ment folgendes:

„Jener schreckliche Barbos aus dem Hause Romanow, Peter I., den die Russen den Großen nennen, weil er mit seinen Re-formen den Grundstein zur Modernisierung des russischen Reiches gelegt, mag in seinen ehelichen Träumereien wohl schon an eine Unterjochung Europas durch Rußland gedacht haben. Uebermüthiger Schwanzgenuss und die Schmeicheleien der ihm umgebenden Sklavendiensten nennen namentlich nach dem Siege über Karl XII. von Schweden sein autoritäres Ver-mögen bis zum Großen und Jäherannahm geteilt haben. Als jenes merkwürdige Attentat, das man als das politische Testament Peters des Großen bezeichnet, in die Öffentlichkeit gelangte, ward es allgemein für echt gehalten. Es sollte vom 12. Januar 1725, zwei Monate vor Peters Tode, da-tiert sein, und alle auf Peter folgenden Jaren und Jarinnen sollten ihre Unterwürigkeit darunter geleist haben. Der russische Diplomat Schumalov sollte, so hieß es, auf dem Kongreß von 1815 eine Abschrift des Testaments an Oestreich ver-laufen, und dieser es zur Kennzeichnung der wahren Ab-sichten Rußlands in die Öffentlichkeit gebracht haben. Gulauf von Schwabe, der bekannte Ader Demokrat, hat noch in den 1864 erschienenen Werke seine Wilschichte die die Abschrift des Testaments nicht direkt bestritten, da er — das ist sein Geheh-er sei, gemäß, daß Peter die leitenden Geanten des Testaments öfters ausgeprochen habe. Daß es dieser an Wählereien nicht hat fehlen lassen, ist bekannt; gegen die Türkei hat er schon zu Anfang seiner Regierung Drohungen ausgesprochen.“

Die historische Kritik hat der Entstehung dieses mysteriösen Attentats nachgepörrt und es als eine Fälschung erkannt. Aber es ist eine sehr geistreiche Fälschung an sich, und seine Wirkung ist nicht minder gefährlich berechnet. Der Text des Testaments erschien zuerst in einem kurz vor dem russischen Feldzug von 1812 geschriebenen Buche von Zeint, von dem man sagt, daß es auf Bestellung Napoleons I. verfaßt wor-den ist. Napoleon sollte sogar den Text des Testaments selbst geliefert haben. Doch ist das nur eine Vermutung. Der Zweck der Veröffentlichung ist klar; Napoleon wollte bei dem bevor-stehenden großen Kampfe mit dem Jarentum Europa gegen dieses einnehmen. Die Eroberungsgelüste Rußlands hätte man auch an der Hand dieses hiltorischen Erbschafts übertragen können. Napoleon wußte aber, daß die politische Form

1848 vorläufig und durch den Kriegszug von 1854 erst be-terminiert getrennt worden ist. Anhand werden die Re-gierungen wohl gemut haben, daß das Attentat nicht echt war.

Jedenfalls, so großen Schatzinn der oder die Verfasser des Testaments bewiesen haben, so konnten sie doch die Entwick-lung der Welt in der neuere und neuere Zeit nicht vorher-sagen. Wenn die historische Kritik nicht die Fälschung kon-statieren hätte, so würde das angebliche Testament durch die Zeitläufer ab absurdum getrieben worden sein.

In dem Testament richtet sich die russische Eroberungspolitik namentlich gegen den Westen. Von Indien ist nur oberfläch-lich die Rede, von China gar nicht. Namentlich hat aber die russische Politik namentlich im Osten Eroberungen gemacht. Es ist übrigens in russischen Wältern die Rede davon ge-wesen, daß dies ein Fehler gewesen sei; sie meinten, man hätte sich nicht im Osten zu leisten sollen. Nachdem der japani-sche Krieg die innere Schwäche des russischen Solos bes-terget hat, wird Rußland vorläufig kaum daran denken können, die in dem Testament vorgesehene Politik fortzusetzen.

Wie sich die Dinge ändern können! Napoleon, der Schöpfer des aus der großen Revolution herorgegangenen ersten Kaiserreichs, der seine große Arme in den Giselbaren Rußlands verlorien hatte und der die Zukunft Europas als es-panzionisten oder lokalisch bezeichnete, wollte vor Rußland warnen und tat es in der Form des Testaments Peters des Großen. Die Bourgeoisie Frankreichs, die die dritte Republik beherbergt, hat sich nicht warnen lassen und ist die Verbündete des Jarentums geworden. Und sie scheitern an den Interessen der Welt. Diese angeblich republikanische Bourgeoisie hat die Stelle eingenommen, die in dem Testament dem Hof von Ver-jailles“ zugeobacht ist, um Europa zu spalten und zu schwächen.

Das Testament an sich ist ganz bedeutungslos geworden. Der oder die Verfasser haben auch nicht mit dem neuen Reich rechnen können, mit der modernen Arbeiterbewegung, die in der Kulturänderung auch auf die äußere Politik tiefen Ein-fluß zu gewinnen beginnt, als die Regierungen gezwungen sind, mit ihr zu rechnen, namentlich in Rußland haben die Dinge sich ganz neu gestaltet, und das Jarentum hat es bei seinen Eroberungstriebsen nicht mehr so leicht wie früher, was ihm in Ostien ist.

Eine wahrheitsgetreue Geschichte Rußlands ist noch nicht geschrieben und wird auch so leicht nicht geschrieben werden können. Weisheit wir aber eine solche, so würde sie wohl dartun, daß Napoleon die russische Eroberungspolitik keines-zeit richtig charakterisiert hat.





**Ragwitz, Reizener Zuschauerkassette.**  
 Sonntag den 10. April nachmittags 6 Uhr im Casino zu Ragwitz  
**General-Versammlung.**  
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.  
 Die Ordnerwartung:  
 Carl Andrä, Vorsitzender.

**Konsumverein Streckau u. Umg.**

E. G. m. b. H.  
 Inventur halber Gleichen unserer Geschäfte Donnerstag den  
 7. April d. J. geschlossen. Die Dividenden-Listen müssen bis  
 zum 6. April abends 8 Uhr eingewechselt bis zur vollen Markt  
 im geschlossenen Konvent im Kontor abgegeben werden.  
 Konverts gibt es im Laden gratis.  
 Der Vorstand:  
 Albin Gabler, Franz Witsche, Robert Erdmenger.

**Geschäfts-Verlegung.**

Meiner werten Kundenschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutiger  
 Lage mein  
**Wohlfahrten-Geschäft**  
 zum Einkauf von Knochen, Lumpen, Bruchmetall u. dergl.  
 von der Schillerstraße 24 nach der

**Geiststraße Nr. 6**

verlegt habe. Ich bitte auf meine Firma beifalls achten zu wollen.  
 Hochachtungsvoll

**G. Grassmeyer, Griftstraße 6.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich  
 Mitte April meine Bäckerei von **Horseburgerstraße 33** nach meinem  
 Geschäft

**Krankenbergr. 10a (Ede Forsterstraße)**

verlege. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen beifalls dankend,  
 bitte ich auch, mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll

**Willy Lehmann, Bäderstr.**

Bezugnehmend auf Obiges teile ich meiner werten Kundenschaft, sowie  
 einem geehrten Publikum mit, daß ich die

**Bäckerei von Herrn W. Lehmann, Herzeburgerstr. 33**

übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Ver-  
 trauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll

**Friedrich Günther, Bäderstr.**

**Raffineriestraße 7.**

**Während des Umbaus meines Grundstücks**  
 befindet sich von heute ab mein

**Schuhwarengeschäft Schmeerstr. 21.**

**Bernhard Hendreich**

(bisher Schmeerstraße 9).

Erlaube mir einem hochverehrten Publikum ergebenst mitzuteilen, daß  
 ich **Vertrauensstraße 24** ein

**Werkstoff-Geschäft** verbunden mit dem Verkauf

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit mir guter reeller  
 Ware aufzuwarten und bitte um gütige Unterstüzung.  
 Hochachtungsvoll

**M. Komst.**

Morgen Donnerstag: Großes Schlachtefest.

Mit dem heutigen Tage habe ich die im Hause des Herrn

Reiband hieselbst - **Geiststraße 20** - befindliche

**Konditorei und Bäckerei**

übernommen und bitte ich ergebenst, bei Bedarf mich be-  
 zehren und unterstützen zu wollen, indem ich nur gute  
 Waren führe und prompt bedienen werde.  
 Hochachtungsvoll

**Otto Taatz**

Konditor.

**Schulbücher, Schreibhefte, Tafeln und anderes** sind nur noch  
 auf kurze Zeit, meist unter den sonst üblichen Preisen, äußerst billig zu  
 haben in dem **Konsumvereins-Ausverkauf, Kurzehrstr.,**  
**Nähe des Leipziger Turmes.** - Dagegen gute Ladeneinrichtung,  
 Schaufensterverbau, Gaslampen, Ofen.

**Sozialdemokratische Agitations-Bibliothek.**

Zeitbilder aus dem Klassenstaat.

Nr. 1.

**Prinz Arenberg und die Arenberger.**

Preis 20 Pf.

Su beziehen durch

**Die Volksbuchhandlung,**

Geiststraße 21.

**Soz. Reichstags-Fraktion 1903-1908.**

Gruppenbild. 77 x 57.

Mit den beiden in den Radwägen gemalten Abgeordneten **H. Hoffmann**  
 und **D. Stüfen.**

Preis 60 Pf., nach außerhalb per Post Stück 60 Pf.

Su beziehen durch

**Die Volksbuchhandlung,**

Geiststraße 21.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

**S.-D.-B. Leuchern.**  
 Sonntag den 10. April nachm. 5 Uhr  
 im Grünen Baum

**Mitglieder-Versammlung.**

Lageordnung wird in der Ver-  
 sammlung bekannt gegeben.  
 Zahlreiches Erscheinen ist erbeten.  
 Der Vorstand.

**Zeit.**

**Arbeiter-Sänger-Chor.**

Sonntag den 10. April nachm. 3 1/2 Uhr

**General-Versammlung.**

Um pünktliches Erscheinen erucht  
 Der Vorstand.

**Für**

**Rabatt-Sparmarken**

lose und eingeklebt in jeder Höhe abe-  
 vollstündige Kücheneinrichtung  
 Geßfäß. 64, Emaille-Geschäft.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: **H. Richards.**

Donnerstag den 7. April:

200. Ab. 3. 4. B. Beamtent. unangef.

Anf. 7 Uhr. 3. letzten Male. Anf. 7 Uhr.

**Die Meisterfänger von Nürnberg.**

Freitag: **Genesiz Verend.**

Reise durch Halle in 80 Stunden.

**Neues Theater**

Direktion: **E. M. Raubner**

Heute und morgen:

**Die Doppel-Gastgeber**

Thea. v. Gordon. Albert Banl.

Reizität: **Die Notbrücke.**

**Walhalla-Theater.**

Direktion: **F. W. Jedermann.**

**Glänz. Oester-Varietee-Programm:**

**Louis Tarkakofis**

**Leib-Garde-Kosaken.**

9 Damen, 1 Herr.

Großes russisches Geleungs-u. Tanz-

Ensemble m. militär. Evolutionen.

**Bachus Jacoby.**

Original-Summersitz mit nur selbst-

verfasstem brillantem Repertoire.

**The Vanderbilt Company,**

Original-Grandes-Alle! Alles in

Erinnerung. Geleitet von Gasca-

den. Akt der Gegenwart.

**Rivas u. Dixas,**

Antiquarische Kunst. Biederst.

**The Ottorus,**

Elektrisch-mechanische Ausstattungs-

Paranomie.

**Francois Röthig,**

Illustration.

**Mlle. Ida**

mit ihrem mysteriösen Globus.

**Rozsika v. Uhornay,**

ungarisch-deutsche Sourette.

**American Bioscope.**

Neue Serie sensation. leb. Photogr.

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Paller.**

Am Riebeckplatz, nächste Nähe des

aupt-Bahnhofes.

**The Seldoms**

**lebende Kunstwerke.**

gestellt von den

**Original-Modellen**

der Professorenschule **Wegas, Anaus,**

Er. von Wenzel re.

**Estio und Luigi,** ausgezeichnete,

klownen mit ihrem **Quade Augent.**

**Arthur Lowrig, Soubrette,**

**Hermann Strebel, Summwerk,** mit

Original-Schöner Repertoire.

**Uebeler Appellus!** -

Recht dem übrigen glänzenden

**Oster-Programm.**

**Zeitler Fahrrad-Depot,**

Kalkstr. 4 Zeitl. Kalkstr. 4.

Fahrräder zu 74, 80, 98, 125, 135,

165, 175 W., Bedale a. Paar 275 W.,

Wollentennent 2.65 W., Baumtattel 4.45 W.,

Bremssystem 20 W., Klingen 1, 2, 3,

4 st., Smoother, Vernickeln, Einlegen

von Freilaufnaben, sowie alle andern

Zubehörsstücke zu billigen Preisen.

Reparaturgeschäft, woch. Schweißerei

u. Maschinen. b. a. v. nach N. Markt 20

W. H. H. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

**Die Vorzüge meiner Schultornister**  
 solide haltbare Qualität und billiger Preis sichern mir dauernden  
 Erfolg. Mächtig steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst  
 am besten empfiehlt.  
 Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl  
 von den billigsten bis zu den feinsten.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.**  
 Der Zirkus schickt gegen alle Bitter-  
 rungsverhältnisse, ist mit eigener,  
 moderner Anlage elektrisch be-  
 leuchtet, fohr 3000 Personen und ist  
 auf das komfortabelste eingerichtet.  
 Nur Produktionen in 1. Rang.  
 Täglich neues Programm.

**Galop-Creme**  
**Pilo** - geblühen  
 Schuhen  
 wunderbaren Glanz

**Cirkus Sarrasani**  
 Halle a. S., auf dem Roßplatz.  
 Größter und elegantester  
 Welt-Zirkus Europas  
 (nicht zu verwechseln mit anderen  
 Unternehmen).  
 Donnerstag d. 7. d. abds. 8 Uhr  
**Sensation. Sport-Vorstellung.**  
 Auftreten sämtlicher engagierter  
 Künstler u. Künstlerinnen in ihren  
 Brodurbereitungen.  
 Vorführung der besten Schül- und  
 Frechheitszüge durch Herrn und  
 Frau Dr. Sorralant. Nur die  
 hervorragendsten Attraktionen.  
 In Vorbereitung:  
**Das menschliche Säugungs-**  
**Was ist das ???**  
 Freitag den 8. d. abds. 8 Uhr  
**Brillante Klown- und**  
**Komiker-Vorstellung.**

**Gebr. Buttermilch**  
**Halle a. S.**  
 Engros- u. Einzelhandel  
**Galanterie- u. Kurzwaren.**  
**Farzer Holzwaren**  
 eigener Fabrikation.  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für Bierverbraucher.  
**Gummibälle, Kreisel etc.**  
**Gummiträger, Lederwaren,**  
**Schmucksachen, Stahlwaren,**  
**Scheuertücher, Putzponade,**  
**Wollgarne, Zwirne, Bänder.**  
**Schnelle Neu-Einrichtung**  
 ganzer Geschäfte.  
 Geschäftshaus: **Landwehrstr. 9,**  
 nahe am Bahnhof.  
 Fornsprecher 508

**Welt-Panorama, Große Ulrich-**  
**Strasse 6, 1.**  
**Ostasien (Kriegsschauplatz).**

**Zeitl. Schulbücher**  
**Schulranzen**  
**Schulstentilien.**  
 Mitglieder des Konsumvereins erhalten  
 Rabatte.  
**Buchhandlung A. Leopoldt.**  
**Farben, Firnisse, Lacke,**  
**Leim, Pinsel**  
 empfehlen auf Vorkaufsbereiten  
**Gebr. Raicert, Gr. Klausstr.**

**Bitte, versuchen Sie**  
 meine jetzt Jahren bewährte  
**Fussbodenlackfarbe**  
 a. Bfd. 75 Pf.  
**Ernst Fischer,**  
 Moritzwinger 1.

**Zeitl. Der Schuh- und Pantoffel-Ver-**  
**kauf befindet sich jetzt**  
**Reberstr. 15,**  
**Hof. Frau Georgi v. Köhnik.**  
 Zu beziehen durch alle Ausstücker  
 und die **Volksbuchhandlung, Geist-**  
**straße 21.**

**Apfelsinen,**  
 frische gepackte Ware, zu billigen  
 Preisen. **Äpfel, Ananas, Datteln**  
 empfiehlt **Robert Semmler,**  
**Nicolaistr. 8, Ost- u. Südfrucht.**  
**Alle Arten** in Kaufschut  
**Stempel** und Metall.  
 Signiertypen und Stempel, Signier-  
 schablonen, Bettschäfte, Siegelblaten,  
 Papiermalereien, Numerature,  
 Kaufschuttypen, Preisbücher, Druck-  
 reien etc., sowie alle **Stempel- u. Ilen-**  
 fillen empfiehlt billigst  
**Alfred Pfautsch, Stempel-**  
**Fabrik**  
**Nicolaistrasse 6.**

**Betten**  
 kauft man am billigsten  
 und reellsten  
**Schmerzstraße 11,**  
 Ecke Alter Markt.  
 Groß, 1 1/2 schüßig, 2 Matr. Lana.  
 Nur dopp. ger. neue Federn.  
 Deckbett Nr. 1 - 18 Mk.  
 Unterbett Nr. 2 - 21 Mk.  
 2 Kissen Nr. 3 - 25 Mk.  
 u. i. w.  
 5 % Rabatt.  
 Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.  
**Benckwitz Nachf.,**  
 Schmeerstrasse 11.

**Sohlleder-Ausschnitt,**  
 Mass- und Lagerschäfte,  
**F. Noah, Lederhandlung,**  
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.  
**Die Rechte und Pflichten**  
**des Wäters**  
 nach dem neuen  
**Bürgerlichen Gesetzbuch.**  
 Kommentar zum Wäterrecht von  
 Richard Lipinski.  
 Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.  
 Su beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geiststraße 21.

**Großes Lager in selbstgefertigten**  
**Schaffstiefeln, Arbeitstiefeln sowie**  
**Sonntagsstiefeln für Herren,**  
**Damen und Kinder.**  
**Eigene Reparaturwerkstatt.**  
**Otto Töpfer, Bote Turm, 1 Tr.**  
**Eigene Schuhwerkfabrik.**  
 Kohlengeschäft u. Wohn- u. Stallung.  
 Alter Markt 20.

**Briketts** von vorzüglichster Holz-  
 kraft, empfiehlt a. Bentn.  
**65 Wfa. in Fuhren und einzeln**  
**Helmarich Walter, Steg 19.**  
**Kleiderhaken f. 48 W., Bettfow**  
 für 45 W., edel mahobum, wie neu, zu  
 verkaufen **Wartplatz 1A, par.**  
**Papier- und Pappenabfälle**  
 laufen jeden Vorkn.  
**H. Brandenbör. 20.**  
 Eine Stube mit Zubehör ist sofort  
 oder am 1. Juli zu vermieten  
**Mutschau 46.**